

liche Bearbeitung peinlichst genau vorbereitet ist und die auch in sachtechnischer Hinsicht den heutigen Ansprüchen genügen.

Was das Format betrifft, so richtet man die Füllinserate am besten auf ein mittleres Format ein, um sie möglichst vielseitig verwenden zu können. Bei größerem Satzspiegel kann durch das Hinzufügen einer Umrahmung oder einer Leiste ober- und unterhalb der Seite oder durch entsprechendes Justieren (Erweiterung der Abstände zwischen den Zeilen), im Notfalle auch durch seitliche Leisten leicht das benötigte Format erzielt werden. In vielen Fällen macht es weiter nichts aus, wenn bei kleinerem Satzspiegel die Inseratseiten das Format etwas überschreiten. Natürlich muß dies in gewissen Grenzen bleiben, damit nicht die Gefahr besteht, daß beim Beschneiden des eingebundenen Buches das Messer bis dicht in die Nähe des Satzes bzw. des Druckes einsetzt oder gar einen Teil desselben weg-schneidet. Da man aber zumeist die Seitenräume sowohl beim besseren wie gewöhnlichen Buche gern etwas splendid ausfallen läßt, so dürfte eine mäßige Überschreitung des Satzspiegels gegenüber den eigentlichen Buchseiten keine so große Rolle spielen.

Die Hauptsache ist, daß sich der Verleger seine Füllinserate so einrichtet, daß möglichst Neusatz vermieden wird. Im Zweifelsfalle wird ihm auch die das Werk oder Buch herstellende Buchdruckerei mit guten Ratschlägen zur Hand gehen, damit der stehende Satz sich als das erweist, was er sein soll, nämlich als ein stets greifbares Aushilfsmittel, das weiter keine besonderen Satzkosten verursacht, höchstens mit Ausnahme solcher, die durch notwendige Änderungen usw. bedingt sind. Auf den Entwurf der Füllinserate sollte der Verleger besonderen Wert legen, damit ein sofortiges Auffallen, ein In-die-Augen-springen beim Durchblättern bzw. Lesen des Buches gewährleistet wird. Auf ein paar Satzstunden mehr oder weniger soll der Verleger hierbei nicht sehen, sondern die Wirkung der Füllinserate muß der ausschlaggebende Punkt sein. Beim Abfassen des Textes vermeide man eine zu umfangreiche Textfülle, da sie in der Regel der werbkräftigen Wirkung im Wege steht, und zwar erstens, weil viele Leser an langatmigen Inseratertexten achtlos vorübergehen, und zweitens, weil die sachtechnische Ausführung niemals oder höchst selten so auffällig gestaltet werden kann, als wenn weniger Text in Frage kommt. Die Stoffzusammenstellung muß übersichtlich angeordnet sein; die empfehlenden Umschreibungen für einzelne Bücher, Werke usw. müssen eine klare Abtrennung aufweisen, damit das Auge des Lesers nicht zu suchen braucht, sondern mühelos den Kern der Sache aufgreifen kann und zum Lesen des beschreibenden Nebentextes angeregt wird.

Verfügt der Verleger nicht selbst über die Gabe, seine Inserate geschmackvoll zusammenstellen zu können, so schreibe er den Text glatt herunter und beauftrage einen seiner Angestellten oder die den Druck ausführende Buchdruckerei mit der Anfertigung von Entwürfen. So kommt man zum Ziele und hat obendrein die Genugtuung, den gegenwärtigen modernen Reklameverhältnissen entsprechende Füllinserate zur ständigen Verwendung in Bereitschaft zu haben. Die sachtechnische Ausführung soll man niemals auf die lange Bank schieben; man stoße sich durchaus nicht daran, daß das Buch im Satz noch nicht beendet ist, denn in neun von zehn Fällen wird es sich dann herausstellen, daß gewöhnlich der letzte Bogen des Buches im Satz vorliegt, aber die Fertigstellung des Füllanhangs — vergessen worden ist. Über Kopf und Hals wird dann die Sache erledigt, und das Ende vom Liede ist ein Resultat, das weder im Aufbau des Textes noch in sachtechnischer Beziehung Befriedigung gewährt. Verleger, die einen besonderen Wert auf die Ausstattung ihrer Füllanzeigen legen, werden auch die Kosten nicht scheuen, um namhafte Reklamekünstler heranzuziehen. Ihre Mitarbeit sollte sich jeder weitblickende Verleger angelegen sein lassen und dies auch namentlich berücksichtigen, wenn es sich um den Entwurf des Titels und um die Beschriftung der Umschlagseiten eines Buches handelt.

Abzüge von sämtlichen Füllinseraten sind wohlauflaufbewahrt in genügender Menge vorrätig zu halten, um nach Bedarf sofort Gebrauch davon machen zu können bzw. um druckfertige Manuskripte zusammenzustellen. Was die Schriftenwahl betrifft, so ist eine belebende Abwechslung der einzelnen Seiten untereinander rätlich; eine zu bunte oder drastische Aufmachung soll man im allgemeinen vermeiden bzw. nur auf einzelne Seiten beschränken. Ist das Werk ganz in Fraktur gehalten, so ist damit nicht gesagt, daß nun auch die Inserate aus Fraktur- oder ähnlichen Schriften gesetzt werden müssen. Der Inserat-anhang bildet eine Abteilung für sich, die betreffs der Schriftenwahl vom eigentlichen Buchtext unabhängig ist. Allerdings wird man für die Inserate den Antiquacharakter wohl ausnahmslos beibehalten, wenn das ganze Werk aus Antiquaschriften gesetzt ist. Aber hier braucht die starre Forderung der einheitlichen Schriftenwahl nicht gerade mit eiserner Strenge durchgeführt zu werden, wenn man stehende Füllinserate zur Hand hat. Ein vermittelnder Übergang wird sich schon leicht ermöglichen lassen, damit der Verleger soviel als möglich die Kosten für Neusatz spart. Füllinserate, mit deren ziemlich unveränderter Wiedergabe zu rechnen ist, werden am besten stereotypiert und die diesbezüglichen Abzüge mit einem entsprechenden Vermerk versehen.

S—r.

Kleine Mitteilungen.

Preiserhöhung für Schiefertafeln. — Der Verband deutscher Schiefertafel-Fabriken (Geschäftsstelle Bayer. Treuhand-Aktien-Gesellschaft, Nürnberg) teilt unterm 1. September mit, daß infolge der gestiegenen Untkosten und Rohstoffpreise »für alle in Auftrag befindlichen und neu einlaufenden Aufträge ab 1. September ein Aufschlag von 25 v. H. auf die Preise der Verbandsliste Nr. 5 berechnet wird. Dabei wird keinerlei Verbindlichkeit für Einhaltung der Preise und Lieferzeiten übernommen, die Aufträge werden nur vorbehaltlich der Liefermöglichkeit angenommen und zu den am Lieferstage geltenden Verbandspreisen berechnet«.

Der Bund Deutscher Architekten hat beschlossen, den diesjährigen Bundestag am 20. Oktober in Goslar abzuhalten. Es wurden Richtlinien zu einem Gesetzentwurf für die Schaffung von deutschen Architektenkammern in den Bundesstaaten durchberaten, der auf dem Bundestage als Unterlage für die weitere Behandlung der Frage der Architektenkammern dienen soll.

Preiserhöhung für Vordrucke im Post- und Postfachverkehr. — Mit Rücksicht auf die Verteuerung der Rohstoffe und die Steigerung der Arbeitslöhne werden vom 1. September ab die Preise für die ungestempelten verkäuflichen Vordrucke, die bisher zu 5 J für 10 Stück abgegeben worden sind, auf 5 J für 5 Stück festgesetzt. Die ungestempelten Postanweisungen mit angehängter Postkarte zur Empfangsbestätigung werden zum Preise von 10 J für je 5 Stück abgegeben.

Zeitangabe auf Druckwerken. — In der Zeitschrift »Handel und Gewerbe« lesen wir:

Die Handelskammer zu Ludwigshafen bat den Deutschen Handelstag am 6. August, er möge durch Vermittlung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig darauf hinwirken, daß alle Druckfachen, die dem öffentlichen Verkauf durch den Buchhandel überlassen werden, ohne Ausnahme Jahr und Monat erkennen lassen, an dem der Inhalt der Drucksache endgültig festgelegt ist. — Die Kammer führte zur Begründung aus: »Bei der in breiten Kreisen von Handel und Industrie, insbesondere in ihren Vertretungskörperschaften, unumgänglichen Benützung wirtschaftlicher und rechtlicher Literatur wird es oft genug als Übelstand empfunden, daß in zahlreichen Broschüren, Büchern und sonstigen Druckfachen die Ausgabezeit entweder nur allgemein (Erscheinungsjahr) oder überhaupt nicht angegeben ist, so daß man nicht ohne weiteres erkennen kann, ob die betreffende Drucksache für die Zwecke, die man verfolgt, aktuell genug ist oder nicht. Dieser Übelstand macht sich häufig insbesondere bei Nachschlagewerken und Sammelwerken aller Art so empfindlich fühlbar, daß seine Beseitigung dringend erforderlich erscheint. Wir verkennen zwar keineswegs, daß die Durchführung der von uns angeregten Maßnahme mitunter dem Interesse der Autoren und Buchhändler nicht dienlich sein mag. Wir glauben aber doch, bei dem deutschen Buchhandel so viel Verständnis für die berechtigten Interessen der Käufer und Benützer von Literatur voraussetzen zu dürfen, daß er gern unserm Wunsche Rechnung tragen wird.«